



Lernen in Gemeinschaft

Unter dem Titel „Arche-Typen“ sammeln wir Erfahrungsberichte von jungen Freiwilligen, die in einer Arche mitgearbeitet haben. Die Berichte machen deutlich, dass die Arche auch ein Lernort für junge Menschen ist. In diesem Heft schildert Neele Havekost ihre Eindrücke von einem Einsatz in der Arche Neuseeland

Siehe Seite 2

Liebe Freundinnen und Freunde der Arche,



Thomas Bastar ist verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit

Die Corona-Pandemie war das Thema des Jahres, und sie wird uns auch im Jahr 2021 weiter beschäftigen. So kommen wir nicht umhin, auch in diesem Rundbrief über das Thema Corona zu berichten. Und da die Beschränkungen viele Archen besonders in ärmeren Ländern finanziell sehr hart treffen, bitten wir besonders um Spenden zur Unterstützung der Gemeinschaften in der Corona-Krise.

Aber es gibt auch andere und erfreulichere Themen, die das Heft füllen: Viele junge Leute haben in

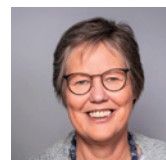
den vergangenen Jahren in Archen auf der ganzen Welt einen Freiwilligendienst gemacht. Einen Erfahrungsbericht davon präsentieren wir in diesem Heft. Wir berichten über die Arche Bethlehem, die ein Leuchtturm für Menschenwürde und Inklusion in Palästina ist. Und wir geben eine Zwischenbericht zur Entwicklung unserer Präventionspraxis gegen Missbrauch.

Das Weihnachtsfest wird in diesem besonderen Corona-Jahr 2020 anders als sonst sein. Ich wünsche Ihnen/Euch, dass alle trotz der Einschränkungen ein frohes und segensreiches Weihnachtsfest feiern können!



Corona-Pandemie:
Wie die Archen diese Zeit überstehen

Seite 3



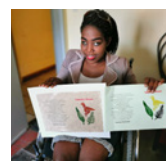
Ina Eggemann:
Im Gespräch mit der neuen Vorsitzenden

Seite 6



Arche Bethlehem:
Zusammen für das Leben

Seite 8



Eine von 10.000:
Tantenda Chimombe aus Simbabwe

Seite 12



Neele Havekost (oben in der Mitte) mit Bewohnern der Arche Kapiti in Neuseeland; rechts im Garten der Gemeinschaft



„Willkommen zu Hause, Neele“

Ein Jahr lang hat Neele Havekost, 30 Jahre alt, 2015/16 als freiwillige Assistentin in der Arche Kapiti in Neuseeland gelebt. Sie berichtet in unserer Serie „Arche-Typen“ über ihre Erfahrungen dort – und hofft, dass ihr Weg sie bald wieder in die Arche Neuseeland zurückführen wird

2015 hatte ich ein freies Jahr zwischen meiner bereits dreijährigen Arbeit im Krankenhaus als Gesundheits- und Kinderkrankenschwester und meinem Heilpädagogikstudium. Auf der Internetseite der Internationalen Arche informierte ich mich über das Leben in einer Arche-Gemeinschaft und blieb bei „L'Arche Kapiti“ in Neuseeland hängen. Ich bewarb mich und wurde angenommen.

Niemals werde ich meine ersten Tage in der Arche Kapiti vergessen, denn ich habe mich dort von Anfang an wie zu Hause gefühlt und war von dem gemeinschaftlichen Leben beeindruckt. Schon am Anreisetag wurde ich herzlichst mit einem selbst gestalteten Schild mit der Aufschrift: „Welcome home, Neele“ an meiner Zimmertür begrüßt. Während meiner Zeit in Neuseeland verbesserte ich nicht nur meine Englischkenntnisse, sondern durfte auch Kultur und Mentalität der Kiwis und Maori kennenlernen. Mir gefiel der entspannte Alltag mit regelmäßigen Tee- und Kaffeetrinkpausen, „Cuppa“ genannt, und die „Tea Parties“. Bei diesen Zusammenkünften der Gemeinschaft war immer jede und jeder herzlich willkommen. Das Leben mit den Menschen in Neuseeland erlebte ich als sehr offen und entschleunigt. Ich fühlte mich in der Arche sehr befreit und leicht, wozu auch die atemberaubende Natur direkt vor der Tür beitrug. Die Wohnhäuser der Arche befinden sich zwischen einem

wunderschönen Strand und einer grünen, hügeligen und waldreichen Landschaft.

In meiner Zeit in der Arche habe ich viel über Kommunikation auf unterschiedlichen Ebenen gelernt. Zum Beispiel wie Kommunikation zwischen Menschen gelingen kann, wenn sprachliche, kognitive oder emotionale Einschränkungen bestehen. Was mich in der Arche wirklich beeindruckt, ist, dass immer wieder Raum für die Gefühle aller Beteiligten in der Gemeinschaft gegeben wird. Wie oft es doch vorkam, dass Bewohner/-innen und Assistent/-innen sich Zeit nahmen, über emotionale Dinge zu sprechen, sie anzuhören oder auch Tränen zuzulassen.

Ich habe erlebt, dass es besser ist, Schwierigkeiten und Problemen nicht auszuweichen, sondern diese im Team und in der Gemeinschaft zu besprechen und zu bearbeiten. Darüber hinaus finde ich

es sehr wichtig, dass in einer Lebensgemeinschaft und gerade auch in der Arche ein kritischer Blick mit eingebracht wird. Besonders nach den aufgedeckten Missbrauchsfällen von Jean Vanier sollte eine hinterfragende Haltung bewahrt werden. Mich hat es sehr berührt, wie die Bewohner/-innen, die „Core Members“, überall eingebunden waren und ihren eigenen Alltag mitbestimmen durften. Ich merkte, dass die Arche mir den Zeitdruck nahm, dem ich im Krankenhaus tagtäglich ausgesetzt war, und ich immer mehr anfang, die Arbeit und den gemeinsamen Alltag in der Gemeinschaft zu lieben. Aber natürlich gab es auch Momente in der Arche, in denen ich an meine Grenzen gestoßen bin und lernen musste, mich abzugrenzen und auch „Nein“ zu sagen.

Der Abschied aus meiner Arche-Gemeinschaft fiel mir sehr, sehr schwer. 2018 flog ich erneut für drei Wochen nach Neuseeland, um alle zu besuchen, und es fühlte sich so an, als wäre ich nie weg gewesen. Nach diesem Besuch hatte ich weiterhin das Gefühl, ich müsste nochmal zurück in die Arche Kapiti – und zwar für länger. Ich habe mich dort auf eine freie Stelle als Hausleitung beworben und die Stelle bekommen. Jedoch ist aufgrund der aktuellen Corona-Pandemie eine Einreise nach Neuseeland vorerst nicht möglich. Ich hoffe und bete, dass ich bald zurückkehren kann.

Neele Havekost

Info

Neue „Arche-Typen“

Jedes Jahr gehen viele junge Freiwillige in Arche-Gemeinschaften auf der ganzen Welt. In unserer Reihe „Arche-Typen“ berichten sie über ihre Erfahrungen – nachzulesen auf unserer Homepage über den Kurz-Link: www.t1p.de/Arche-Typen. Die Reihe wird in den nächsten Monaten mit weiteren Berichten fortlaufend ergänzt.

Corona und Arche, das passt nicht gut zusammen

Das Virus SARS-CoV-2 hält uns weiterhin fest im Griff. In vielen Ländern Europas wurde ab November wieder ein (Teil-)Lockdown verhängt, mit dem das öffentliche Leben eingeschränkt wird. Wie wirkt sich das auf die Arche-Gemeinschaften in Deutschland und Österreich aus?

In allen Archen sind die Besuchsregelungen wieder stärker begrenzt. Nur nahe Angehörige dürfen zu Besuch kommen, in Ravensburg in Ausnahmefällen auch andere. In Landsberg ist die Besuchszeit auf eine Stunde begrenzt, in Tirol auf einen Besuch pro Woche. Wer mehr als drei Tage außer Haus war, muss sich in Landsberg einem PCR-Test unterziehen. In Tirol haben die Behörden zu mehr Online-Kontakten geraten. Zwei Bewohnerinnen nutzen die Möglichkeit, mit Angehörigen oder Freund/-innen zu „skypen“. Mitte November ist in Österreich ohnehin eine generelle Ausgangsbeschränkung erlassen worden.

Anders als im Frühjahr dürfen die Werkstätten und Tageseinrichtungen aber weiterarbeiten. „Es hilft sehr, dass die Bewohnerinnen und Bewohner in die Werkstatt gehen können und sie so die gewohnte Struktur beibehalten“, betont Franziska Rief von der Arche Ravensburg. Nur in Tecklenburg waren die Bewohnerinnen und Bewohner auf Anraten der Werkstatt im November im „Zwangsururlaub“. Im Dezember fuhren die meisten wieder hin.

Schien bisher die Gefahr, selbst zu erkranken, weit weg, so rückt sie jetzt näher. In Tirol gab es zwei Corona-Fälle, zum Glück bei Mitarbeiterinnen, die wenig Kontakt mit Bewohner/-innen hatten. In Tecklenburg mussten drei Bewohner in Quarantäne, die während der Fahrt in die Werkstatt Kontakt zu einem Infizierten hatten. In dieser Zeit durften sie ihr Zimmer nicht verlassen. Für Jörg, der viel Bewegung braucht, konnte eine Ausnahmegenehmigung für einen Spaziergang pro Tag erwirkt werden. Die Corona-Tests waren dann aber zum Glück bei allen dreien negativ.

Beim Umgang mit den Mund-Nasen-Schutz ist es in der Arche wie bei den Corona-Regeln der deutschen Bundesländer: Alle machen es etwas anders. Während in Lands-

berg und Tirol alle Assistent/-innen Masken tragen, sind es in Tecklenburg nur die Personen, die nicht im Haus leben. In Ravensburg gilt eine Pflicht zum Aufsetzen eines Mund-Nasen-Schutzes für Assistent/-innen, wenn kein ausreichender Abstand gegeben ist. Nur bei der Pflege besteht überall Maskenpflicht, wenn möglich auch für die Menschen mit Behinderung. Für hörbehinderte Menschen ist es hingegen wichtig, die Gesichter sehen zu können. Da muss die Assistentin dann mal die Maske abnehmen.

Für ihre Gottesdienste ist die Arche Ravensburg, die sie bis zum September noch im Garten gefeiert hat, nun in eine nahe gelegene Kirche ausgewichen. In Tecklenburg gibt es seit November nur noch Andachten in den einzelnen Häusern. In Landsberg dürfen weder Geistliche noch Gäste von außen am Gottesdienst teilnehmen. Das habe aber auch viel Kreativität freigesetzt, weil die Gemeinschaft nun alles selbst vorbereiten muss, berichtet Bianca Berger von der Arche Landsberg.

Grundsätzlich stellt Paul Niederhoffer aus der Arche Tecklenburg aber „eine gewisse Müdigkeit“ beim Thema Corona fest. Aber er lobt auch die Bewohner/-innen: „Es ist eine große Leistung, dass sie das alles mittragen und sich zum Beispiel berührungslos begrüßen.“ Das bestätigt auch Bianca Berger. Zwar gebe es immer mal wieder Ärger und Trauer, etwa weil Freund/-innen nicht besucht werden dürfen, aber insgesamt sei die Stimmung im Haus gut. „Aber ohne Gäste fehlt etwas, ein offenes Haus ist ja Prinzip der Arche“, meint Bianca. Und Paul ergänzt: „Corona und Arche, das passt nicht gut zusammen.“ **Thomas Bastar**

Die Arche Chennai/Indien in der Corona-Krise

Wie überall stellte die Ausgangssperre auch unser Leben auf den Kopf und zwang uns, unseren Alltag neu zu organisieren: keine Mitarbeiter/-innen von außen, keine Besuche in Familien, keine Aktivitäten in der Werkstatt und im Garten. Es war schwer! Aber nach und nach wurden wir weniger streng und nahmen einige der Aktivitäten wieder auf. Einige Assistent/-innen haben jedoch unsere Gemeinschaft verlassen, und es fällt uns aufgrund der Corona-Krise schwer, sie zu ersetzen.

Aber durch diese Herausforderungen haben wir auch eine neue praktische Solidarität entdeckt. Wir wurden aktiver bei der Unterstützung unserer Nachbarn und der Tagelöhnerfamilien, die durch den Lockdown oft in Not waren. Und wir entdeckten die Bereitschaft unserer Bewohner/-innen, auf unterschiedliche Weise mehr zu den Aktivitäten der Gemeinschaft beizutragen: So hatten wir etwa, als unsere Köche nicht kommen konnten, drei begeisterte neue Kochassistenten in der Küche.

Aus dem Newsletter der Arche Chennai



Leben auf Abstand: Freizeitpaß in der Arche Tirol (oben); Gottesdienst der Arche Ravensburg (unten)

Ein sicherer Ort für alle Arche-Mitglieder

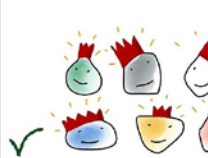
Die Entwicklung unserer Präventionsmaßnahmen gegen Missbrauch geht weiter. Am Ende soll ein übergreifendes institutionelles Schutzkonzept stehen

In Folge der Enthüllungen über die Missbrauchstaten von Jean Vanier ist die Missbrauchs-Prävention in den vergangenen Monaten zu einem thematischen Schwerpunkt der Arche Deutschland und Österreich geworden. Ergänzend zu den bisher bestehenden Regeln wird in einer Arbeitsgruppe mit Vertreter/-innen der Arche-Gemeinschaften und der Arche Deutschland und Österreich ein Verhaltenskodex erarbeitet. Im Februar 2021 soll der Verhaltenskodex dann mit den Vorständen der Arche-Gemeinschaften abgestimmt und später von der Mitgliederversammlung beschlossen werden.

Der Verhaltenskodex der Internationalen Arche wurde im August in Leichte Sprache übersetzt (siehe rechts). In einigen Treffen mit Bewohner/-innen wurde er bereits eingesetzt, um sie für das Thema „Missbrauch“ zu sensibilisieren und sie über ihre Rechte und Pflichten zu informieren. Im September und Oktober wurde in allen Archen weltweit nach einem einheitlichen Verfahren die Präventions-Praxis überprüft. Dabei waren fast 40 Fragen zu sechs verschiedenen Präventions-Bereichen zu beantworten. Die Überprüfung der Präventions-Praxis zeigte, dass die Arche-Gemeinschaften in Deutschland und Österreich überwiegend gut aufgestellt sind. Insbesondere die Gemeinschaften, die den Bestimmungen der Deutschen Bischofskonferenz unterliegen, haben in den vergangenen Jahren bereits vie-

le Verfahren eingeführt, die der Prävention von Missbrauch dienen. Durch die Überprüfung der Präventions-Praxis wurde deutlich, in welchen Bereichen noch Klärungs- und Entwicklungsbedarf besteht. Hieran werden die Gemeinschaften weiterarbeiten.

Die Mitglieder der Arche Deutschland und Österreich haben in ihrer (Online-)Versammlung im November beschlossen, ein übergreifendes institutionelles Schutzkonzept für die Arche Deutschland und Österreich zu

Ich bin einverstanden damit, dass:	 alle wichtig und wertvoll sind	 ... so, wie sie sind.
Ich bin einverstanden damit, dass:	 ich Menschen vom Auftrag der Arche erzähle, so gut ich kann;	 vorsichtig bin, was ich von den persönlichen Geschichten der Menschen weiter erzählen darf und was nicht;
	 ich meine Verantwortung übernehme;	 ich begleitet werde, wenn ich selbst Menschen begleite;
	 ich einen Missbrauch melde, wenn ich ihn beobachte.	

Sechs Jahre als Trendsetter

Von 2014 bis 2020 hat Steffen Müller viele in der Arche inspiriert. Ein Dank an den scheidenden Vorsitzenden der Arche Deutschland und Österreich

Vor sechs Jahre wurde Steffen Müller zum Vorsitzenden der Arche Deutschland und Österreich gewählt. Bei der Mitgliederversammlung im November hat er auf eigenen Wunsch den Vorsitz abgegeben (zu seiner Nachfolgerin siehe Seite 6). Für uns war Steffen Müller ein Trendsetter. Vor allem mit der Art, wie er sein Amt geführt hat.



Steffen Müller (vorn rechts) bei der Arche-Wanderung 2019

„Begeistert für die Arche“, „menschenfreundlich und menschenzugewandt“, „ein guter Zuhörer“, „ein Ermutiger“, „klar strukturiert und mit Leidenschaft für Klarheit eintretend“ – das sind nur einige der Attribute, welche die Teilnehmenden der Mitgliederversammlung Steffen Müller bei seiner Verabschiedung zugeschrieben haben. Von großer Wertschätzung für sein langjähriges ehrenamtliches Engagement für die Arche war die Rede. Und vom Bedauern, dass er sein Amt nun abgibt.

Zu den herausragenden Errungenschaften seiner Amtszeit von 2014 bis 2020 zählt zweifellos die Neugestaltung der Öffentlichkeitsarbeit und des Fundraisings der



entwickeln. Dieses Konzept soll unter anderem eine Risikoanalyse, die Themen Personalauswahl und -entwicklung sowie das Melde- und Beschwerdeverfahren beinhalten. Das Schutzkonzept soll einen einheitlichen Standard der Prävention in der Arche in Deutschland und Österreich setzen. Damit wollen wir einen weiteren Schritt gehen, um die Arche zu einem sicheren Platz für alle Menschen zu machen, die in ihr leben und arbeiten.

**Claus Michel, Leiter der Arche
Deutschland und Österreich**

Arche Deutschland und Österreich. Auch die Umsetzung des Therapieprojektes mit der Arche Simbabwe hat er als Vorsitzender gut begleitet. Steffen Müller hat früher selbst einmal in einer Arche-Gemeinschaft im kanadischen Toronto gelebt. Auch deshalb war ihm stets der enge Austausch mit den lokalen Arche-Gemeinschaften und ihren Mitgliedern mit und ohne Behinderung wichtig. Konflikte und Dialogprozesse gehörten selbstverständlich auch dazu. Und bei mehreren Arche-Wanderungen hat er selbst die Wanderschuhe geschnürt und zudem stets großartige Fotos gemacht. Wir sind Steffen Müller für sein langjähriges Arche-Engagement sehr dankbar.

Jan-Thilo Klimisch



Daran GLAUBE ich

Gertrud Nicola,
Leiterin der
Arche Tecklenburg

Seit fast einem Jahr sind uns die Enthüllungen der unabhängigen Kommission über Jean Vanier bekannt. Wir müssen uns den Missbrauchstaten stellen, die von Jean Vanier und seinem Mentor, P. Thomas Philippe, begangen wurden. In diesem Zusammenhang müssen wir uns auch mit der Geschichte der Arche auseinandersetzen; wir müssen akzeptieren, dass die Motivation unserer Gründer zum Teil auch zwielichtig war. Wir müssen akzeptieren, dass wir heute noch kein neues Narrativ für unsere Geschichte haben. Für viele von uns ist das ein schmerzlicher und verunsichernder Weg. Aber es ist gut, dass wir ihn gemeinsam gehen. Ich bin besonders dankbar für die Zeiten des Austauschs mit meiner Gemeinschaft wie auch im Leitungstreffen der Arche Deutschland und Österreich. Auch bin ich froh, dass sich die Internationale Arche mit großer Transparenz darum bemüht, Licht in das Dunkel zu bringen, damit wir gemeinsam unsere Geschichte neu schreiben können.

Jean war auf seine Art Wegweiser für viele, und so fällt es schwer, seine Worte und sein Leben, so wie es uns heute erscheint, in Einklang zu bringen. Vieles von dem, was für mich so stimmig war, woran ich geglaubt habe, ist zunächst ins Wanken geraten.

Heute, mit ein bisschen mehr Abstand, stelle ich fest, dass meine Begeisterung für die Arche nicht gelitten hat, im Gegenteil, sie ist gefestigt. Ich glaube fest daran, dass das Leben mit Menschen mit Behinderung ein wahrhaftiges, heilsames und erfülltes Leben ermöglicht. Ich glaube, weil ich es erfahren habe, dass sie – wie wenige andere Menschen – besonders gut in der Lage sind, uns so zu nehmen, wie wir sind, und uns so die bedingungslose Liebe Gottes zu offenbaren.

Diese Menschen, die oft so unscheinbar daherkommen, sie zeigen uns den Weg zu mehr Menschlichkeit, an der wir manchmal fast verzweifeln, und zu Gottes Gegenwart in diesem Menschsein, die uns befreit. Diese Erfahrung gehört mir nicht alleine, sie wird von vielen Menschen in und um die Arche-Gemeinschaften herum geteilt, und deshalb ist sie valide, immer noch.

Gertrud Nicola, Arche Tecklenburg

„Die Arche ist ein Teil meines Lebens“

Im November hat die Arche Deutschland und Österreich auf einer Online-Mitgliederversammlung eine neue Vorsitzende gewählt: Ina Eggemann aus Wildeshausen bei Bremen. Die 63-jährige stammt gebürtig aus dem Osnabrücker Land und ist seit sechs Jahren Vorsitzende im Vorstand der Arche Tecklenburg

Liebe Ina, erst einmal herzlichen Glückwunsch zur Wahl! Wie hast du die Arche kennengelernt?

Ina Eggemann: Als ich vor 20 Jahren aus Afrika zurückkam – damals war ich noch Ordensschwester –, begann ich als Theologin für das Bistum Osnabrück zu arbeiten. Da es in Osnabrück keine Niederlassung meines Ordens gab, mir aber Gemeinschaftsleben wichtig war, habe ich nach einer Gemeinschaft in der Nähe gesucht. So bin ich auf die Arche gestoßen. Einmal in der Woche fuhr ich nach Tecklenburg und habe dort mitgearbeitet.

Du warst früher Ordensschwester. Erzählst du uns etwas aus dieser Zeit?

Ina Eggemann: Ja, ich gehörte 25 Jahre lang zur Gemeinschaft Verbum Dei. Das ist eine geistliche Gemeinschaft, der Männer und Frauen als Ordensleute sowie Ehepaare mit Gelübdebindung angehören. Diese weltweit tätige Gemeinschaft verbindet ein intensives Gebetsleben mit einer missionarischen Ausrichtung. Kennengelernt habe ich Verbum Dei in Münster, wo ich katholische Theologie studiert habe. Nach dem Noviziat in Spanien habe ich im Orden verschiedene Aufgaben in Deutschland wahrgenommen, habe in Münster promoviert und während des Studiums auch noch eine Ausbildung zur medizinischen Fachangestellten gemacht. Einige Jahre war ich dann in Afrika, in Äquatorialguinea und in Kamerun.

Wie lebst du jetzt?

Ina Eggemann: Nach acht Jahren in Osnabrück ohne Mitschwestern am Ort habe ich in einem Trappistinnenkloster in Kalifornien ein Sabbatjahr gemacht, um zu klären, wie ich künftig leben will. Ich habe dann entschieden, aus dem Orden auszutreten. In dieser Zeit lernte ich Stephen, meinen amerikanischen Lebensgefährten, kennen. Ich lebe heute in Wildeshausen bei Bremen und bin vorwiegend als Krankenhaus- und Gemeindeseelsorgerin tätig. Vor gut zehn Jahren kam die Anfrage, im Vorstand der

Arche Tecklenburg mitzuarbeiten. Das tat ich gern, und seit sechs Jahren bin ich dort mit sehr viel Freude die Vorsitzende. Dieses Amt gebe ich jetzt ab – und das fällt mir zugegeben nicht ganz leicht.

Was bedeutet dir die Arche?

Ina Eggemann: Da gibt es Erklärbares und auch Unerklärbares. Als ich aus Amerika zurückkam und mein ganzes bisheriges Le-



Dr. Ina Eggemann, die neue Vorsitzende der Arche Deutschland und Österreich

ben auf den Prüfstand stellte, war mir eines ganz klar: Dass die Arche weiter ein Teil meines Lebens sein sollte. Das war eine große innere Gewissheit, die ich nicht weiter erklären kann.

Und was sind die erklärbaren Gründe?

Ina Eggemann: Zum einen, dass mir die Arche Gemeinschaft geschenkt hat in der Zeit, als ich in Osnabrück von meiner Gemeinschaft isoliert gelebt habe. Zum anderen die beeindruckende soziale Sensibilität vieler Arche-Mitglieder. Wenn zum Beispiel

die mittlerweile verstorbene Erika Himmel wahrnahm, dass ich traurig oder überarbeitet war, hatte sie immer eine aufmunternde Geste für mich. Das war für mich eine tiefe Erfahrung von Mitmenschlichkeit, die mir für meinen Alltag viel Kraft gab. Und schließlich die Abendgebete in der Arche: Manchmal ist es laut und der Gesang ist schräg, aber ich habe dort immer eine ganz starke Präsenz Gottes gespürt. Das war für mich eine existenzielle Erfahrung, dass ich die innere Verwandlung, die ich sonst nur aus der Eucharistie kannte, auch bei den Arche-Gebeten erlebte. So ist die Arche für mich ein Ort gelebten Evangeliums.

Wo siehst du besondere Herausforderungen in deinem neuen Amt?

Ina Eggemann: Um nicht nur eine Einrichtung nach den Regeln der Sozialgesetzgebung zu sein, sondern auch als Arche zu leben, brauchen wir den Ausbau des Fundraisings: Wie können wir mehr Menschen dafür begeistern, uns auch finanziell zu unterstützen? Eine weitere Herausforderung ist die Aufarbeitung der Arche-Geschichte, des „Jean-Vanier-Traumas“: Wie können wir mit diesem „Stachel im Fleisch“ so umgehen, dass er produktiv wird?

Und auf was freust du dich besonders in deiner neuen Rolle?

Ina Eggemann: Ich freue mich, dass ich den Blick weiten darf – über meine „Familien-Arche“ in Tecklenburg hinaus in den größeren Raum der Arche in Deutschland und Österreich und auch zur Internationalen Arche. Dieser internationale Horizont muss auch gepflegt werden. Die Art, wie wir Menschen mit geistiger Behinderung schätzen und Freundschaften leben, enthält eine geistlich-prophetische Botschaft, der ich mich verpflichtet fühle. Da wird etwas gelebt, was aus dem Geist Gottes heraus entsteht und der Gesellschaft einen kritischen Spiegel vorhält. Und das kann keine Arche alleine leben, sondern nur in Gemeinschaft mit anderen Archen.

Die Fragen stellte Thomas Bastar

Dafür brauchen wir Ihre/Eure Spende!



Spenden für Spendensammler

Ohne Fundraising wären viele Projekte und Veranstaltungen in der Arche nicht zu finanzieren. Daher bitten wir dieses Mal um Spenden für die Honorare unserer beiden „Spendensammler“. Sie stellen Förderanträge bei Stiftungen und anderen Institutionen, bitten Unternehmen und Privatpersonen um Spenden (im Bild die Übergabe einer Sparkassenspende an die Arche Tecklenburg) und bereiten Spendenaktionen wie die Arche-Wanderungen vor (die nächste im Jahr 2022). Spenden-Stichwort: **Fundraising**.

Corona-Hilfe für die Arche Bethlehem

Die Arche Bethlehem ist durch die Corona-Pandemie schwer getroffen. Während des Lockdowns musste sie fast drei Monate lang ihre Werkstatt schließen. Schlimmer noch ist das nahezu völlige Ausbleiben von Tourist/-innen, die sonst einen Großteil der meist weihnachtlichen Werkstattprodukte kaufen. Daher bitten wir um eine Unterstützung dieser gefährdeten Gemeinschaft (mehr dazu auf Seite 8). Spenden-Stichwort: **Corona-Hilfe Bethlehem**.



Ideen für Unterstützerinnen und Unterstützer

- Geburtstagsfeier, Jubiläum, Hochzeit, Trauerfall: Es gibt viele Anlässe, **Geschenke für ein Arche-Projekt** zu erbitten. Entweder die Geschenkspenden werden während der Feier gesammelt und dann überwiesen oder die Gäste werden gebeten, einzeln auf unser Konto einzuzahlen. In jedem Fall versenden wir gern Spendenbescheinigungen.
- Auf der Spendenplattform www.betterplace.org kann jede/r **eine eigene Online-Spendenaktion** starten. Dabei kann entweder die Spendenseite der Arche Solidarität (für Simbabwe) als Spendenzweck angegeben oder ein eigenes Arche-Spendenprojekt ins Leben gerufen werden (dazu bitte Rücksprache mit unserem Fundraiser Thomas Bastar: Kontaktdaten siehe Seite 12).
- Auch wer im Internet einkauft, Reisen bucht oder Handyverträge abschließt, kann dabei die Arche unterstützen. Dazu muss man über das Webportal www.wecanhelp.de auf die Seite des Anbieters gehen. Also einfach einloggen, die Arche als Spendenempfänger angeben, dann einkaufen. Die Spenden, welche die Firmen ausschütten, kommen so der Arche zugute.

Mit einem Dauerauftrag, z.B. 20 Euro im Monat, unterstützen Sie unsere Arbeit am besten.

Bitte ausschneiden oder kopieren und im Geldinstitut abgeben. Spendenkonto: Arche Deutschland und Österreich e.V. bei der Kreissparkasse Steinfurt. IBAN: DE61 4035 1060 0031 1130 61, BIC: WELADEDISTF

Auftraggeber/-in

Geldinstitut

IBAN

BIC

Ich / Wir spende/n monatlich / zweimonatlich / vierteljährlich / halbjährlich* ab _____ 2021 _____ Euro.

Verwendungszweck: Solidarität / Deutschland-Österreich/Fundraising/Corona-Hilfe Arche Bethlehem/anderes Projekt: _____

Ort, Datum, Unterschrift

* Nichtzutreffendes bitte streichen

Zusammen für das Leben

Die Arche Bethlehem schafft Menschen mit Behinderung in Palästina Arbeit, vor allem aber gibt sie ihnen Würde und unterstützt die Inklusion. Durch die Einbußen aufgrund der Corona-Pandemie ist die Gemeinschaft jetzt existenziell gefährdet



Links: die Gemeinschaft der Arche in Bethlehem; oben und rechts: Arche-Mitglieder beim Filzen in der Werkstatt



Bis zum Beginn der Corona-Pandemie kam Ayman jeden Tag in die Werkstatt der Arche Bethlehem. Er lebt in einer Wohneinrichtung in der Nähe der Arche. Als die Werkstatt Anfang März wegen des Lockdowns in Palästina schließen musste, kehrte Ayman zu seiner Stiefmutter und seinen Brüdern zurück, die weit entfernt von Bethlehem leben. Dort wird er jedoch sehr schlecht behandelt. Seine Stiefmutter will nicht, dass er mit ihren Kindern zusammen ist, und seine Brüder schlagen ihn oft. Sie sagen, dass sie sich für ihn schämen würden. Daher verbringt Ayman die meiste Zeit auf der Straße oder in den Bergen der Umgebung. Als die Arche im Juni wieder öffnen durfte, konnte Ayman dennoch nicht zurückkommen, weil in seinem Wohnheim wegen mehrerer Covid-19-Fälle ein Ausgangsverbot verhängt wurde. „Sobald Ayman wieder kommen kann, werden wir ihn vor seiner Familie schützen und ihm helfen, unter besseren Lebensbedingungen zu leben“, sagt Mahera Nasser Ghareeb, die Leiterin der Arche Bethlehem.

Leider ist die Geschichte von Ayman nicht untypisch für Menschen mit Behinderungen in Palästina. Oft werden Menschen mit

Behinderungen, insbesondere solche mit geistiger Behinderung, von ihren Familien versteckt, und sie werden lächerlich gemacht, wenn sie in der Öffentlichkeit auftreten. Ihre Chancen, angemessene Bildung

Info

Die Arche Bethlehem

Die Arche-Gemeinschaft in der Geburtsstadt Jesu ist die erste und bisher einzige Arche in Palästina. 2009 gegründet, bietet sie heute 40 Menschen mit geistiger Behinderung Arbeit und Sicherheit. Anders als die meisten anderen Archen hat die Gemeinschaft in Bethlehem keine Wohnhäuser, sondern nur eine Werkstatt in Bethlehem mit einer Außenstelle in einem Dorf der Umgebung. In den Werkstätten stellen die Arche-Mitglieder mit und ohne geistige Behinderung aus Schafwolle Filzprodukte her, oft mit weihnachtlichen Motiven. Gerade für arme Familien ist es ein wichtiges Zeichen, dass die Familienmitglieder mit Behinderung eine sinnvolle und ertragreiche Tätigkeit ausüben können.

und Arbeit zu bekommen, sind sehr begrenzt. Daher hat die Arche in Bethlehem vor elf Jahren eine Werkstatt gegründet, die mittlerweile um eine Außenstelle in einem Dorf in der Nähe der Stadt ergänzt wurde. Insgesamt besuchen normalerweise 40 Frauen und Männer mit geistiger Behinderung täglich die Arche. Neben dem Werkstattangebot erfüllt die Arche Bethlehem vor allem die Bedürfnisse nach Würde und Inklusion für Menschen mit Behinderung. Das sagt auch der Name der Bethlehemer Arche: „Ma'an lil-Hayat“ bedeutet „Zusammen für das Leben“. Zwar kann die Arche nur relativ wenige Menschen mit Behinderung aufnehmen. „Aber wichtig ist“, betont Mahera Nasser Ghareeb, „dass wir ein Modell anbieten, das andere Gruppen nachmachen können.“

In der Werkstatt der Arche Bethlehem wird vor allem Schafwolle zu Filzprodukten verarbeitet. Es ist die Wolle von den Schafweiden rund um die Stadt, die ja schon aus der Weihnachtsgeschichte bekannt sind. Die Arche-Mitglieder stellen aus der Schafwolle Filz her, was ein sehr arbeitsintensives Verfahren ist. Aus dem Filz entstehen dann Taschen, Geldbörsen, Kissenbezüge, Figu-

ren, Anhänger, Schmuck oder andere Artikel. Das bekannteste Produkt ist die Weihnachtskrippe aus Filz. Aus dem Verkauf dieser vielfältigen Produkte kann die Arche Bethlehem knapp 50 Prozent ihrer Kosten finanzieren.

So war es jedenfalls bis zur Corona-Krise. Denn nicht nur der Lockdown, sondern vor allem der fast völlige Ausfall des Tourismus in der Geburtsstadt Jesu hat die Arche empfindlich getroffen. Besonders in der Weihnachtszeit konnte die Arche sonst viele Waren an Gäste aus dem Ausland verkaufen. Der Umsatzverlust in diesem Jahr wird auf rund 84 000 Euro geschätzt.



Weihnachtskrippe aus Filz mit weiteren Figuren aus der Werkstatt in Bethlehem

Ein Arche-Mitglied hat das Virus direkt erwischt: Yasmin Al-Haj, von Anbeginn an Arche-Mitglied, lebt mit ihrer Mutter und einem jüngeren Bruder zusammen. Als ihre Mutter Covid-19 bekam und ins Krankenhaus musste, hat die Arche während des Lockdowns mit Yasmin und ihrem Bruder per Skype Kontakt gehalten und für sie Lebensmittel besorgt. Als die Mutter dann wieder zurück nach Hause kam, steckte sich auch Yasmin mit dem Corona-Virus an. 14 Tage lang musste sie in Quarantäne verbringen. „Es war sehr schwer für mich, dass ich nicht nach Ma'an lil-Hayat kommen konnte“, berichtet sie und fährt fort: „Jetzt bin ich sehr froh, dass ich wieder den Tag mit meinen Freunden und den Menschen verbringen kann, die ich liebe.“

Damit die Arche Bethlehem auch weiterhin eine geschützte Ort der Zugehörigkeit sein kann, benötigt sie unsere Unterstützung. Zum Beispiel durch den Kauf von Produkten der Werkstatt. Im Shop der Gemeinschaft (www.larchebethlehem.org) können Produkte ausgesucht und per E-Mail bestellt werden. Eine Liste der Produkte mit Preisen finden Sie auch hier: www.tip.de/Bethlehem.

Thomas Bastar

MELDUNGEN aus der INTERNATIONALEN arche

Arche-Licht-Festival: rund 600 Arche-Mitglieder feierten gemeinsam im Internet

Der jeweils Anfang Oktober stattfindende Arche-Familientag wurde dieses Jahr von der Internationalen Arche online in Form eines Licht-Festivals gestaltet. An zwei Tagen konnten alle Arche-Mitglieder weltweit über ihre Computer-Bildschirme oder Smartphone-Displays an verschiedenen Workshops teilnehmen. Sie konnten beispielsweise afrikanische und brasilianische Tänze kennenlernen, nach japanischer Tradition Origami-Kraniche falten oder lernen, eine mexikanische Piñata herzustellen. Während des Festivals gab es zudem Workshops zum Charta-Prozess (siehe auch Seite 10), zu den aktuellen Erkenntnissen über Jean Vanier und zum Leben in der Covid-19-Pandemie. Am Abschlussplenum des Festivals nahmen rund 600 Arche-Mitglieder teil. Bei dieser Online-Veranstaltung wurde auch eine mit Bildern illustrierte Geschichte erzählt. Eines der Bilder steuerte Birgit Purtscheller aus der Arche Tirol bei (siehe rechts).

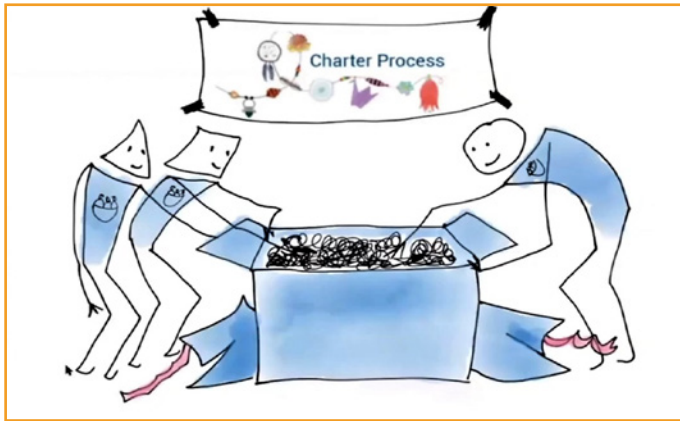


Arche-Welttreffen wird um ein Jahr verschoben

Die letzte Föderationsversammlung der Arche fand 2017 in Belfast/Nordirland statt, die nächste war für 2022 geplant. Doch zwei Gründe haben die Internationale Arche bewogen, diesen Termin auf 2023 zu verschieben: zum einen die derzeitige Corona-Pandemie, zum anderen die Enthüllungen über die Missbrauchstaten des Arche-Gründers Jean Vanier. Es sei mehr Zeit nötig, argumentierten die beiden internationalen Leiter, um die derzeit laufende Untersuchung zur Geschichte der Arche besser integrieren zu können. Die Entscheidung fiel in einer Abstimmung unter den Arche-Gemeinschaften und den stimmberechtigten Einzelmitgliedern der Internationalen Arche nahezu einstimmig. Damit verbunden ist auch die Verlängerung der Amtszeit des internationalen Leiters Stephan Posner, seiner Stellvertreterin Stacy Cates-Carney und des internationalen Aufsichtsrats der Arche.

Perlen polieren

*Die weltweite Arche will sich eine neue Charta geben.
Der erste Schritt dazu ist jetzt abgeschlossen*



Seit dem Sommer 2019 arbeitet die weltweite Föderation der Arche an einer neuen Charta. Die aktuelle Charta stammt aus dem Jahr 1993. Sie spiegelt die damaligen Erfahrungen und Werte der Arche wider. Das Selbstverständnis der Arche hat sich jedoch im Laufe der Zeit gewandelt. Im Jahr 2008 entstand in Beantwortung der Fragen „Wer sind wir?“ und „Was ist unser Auftrag?“ unser Identitäts- und Auftrags-Statement. Auch dieses soll in das neue Grundsatzzpapier der Arche integriert werden.

Um die neue Charta zu erstellen, hat die Internationale Arche ein Charta-Prozessteam gebildet. In Deutschland und Österreich bringen fünf Unterstützer/-innen die Prozesse in die Gemeinschaften, zum Vorstand, zu den ehemaligen Assistent/-innen und zu den Honorarmitarbeitern. In diesem Charta-Prozess werden die Erfahrungen der gesamten Föderation gesammelt. Dies geschieht durch Zuhören, Austauschen von Erfahrungen, gemeinsames Beten und Nachdenken. Ziel ist es herauszufinden, was das Leben in der Arche so besonders macht und was uns inspiriert. Darauf aufbauend soll die neue Charta ausdrücken, was uns verbindet. In der ersten Phase, die bereits abgeschlossen ist, haben alle Gemeinschaften und Personen, die mit der Arche verbunden sind, „Perlen“ gesammelt.

Eine Perle ist ein Gedanke, ein Bild oder ein Erlebnis, das visualisiert wird. Der Prozess fragt auch – neben den Sonnenseiten des Gemeinschaftslebens – nach möglichen „Energieräubern“, die daran hindern, Gemeinschaft voll auszuleben. Deshalb fließen auch die Erfahrungen im Umgang mit der Corona-Pandemie sowie mit den Untersuchungsergebnissen zu Jean Vanier in den Prozess ein.

Dem Charta-Prozessteam wurden insgesamt rund 1500 Perlen zugesendet, 80 davon aus Deutschland und Österreich. Eine Sammlung von verschiedenen Perlen kann man im Internet unter www.larche.org/en/web/charter-process/inspiration-wall einsehen (leider nur in der jeweiligen Landessprache und nicht übersetzt). Eine Perle ist unten abgebildet. Sie wurde von den Unterstützer/-innen erstellt. Obwohl sie vor der Pandemie und vor den Enthüllungen über Jean Vanier entstand, spiegelt sie gut wider, was wir in diesen besonderen Zeiten brauchen: Mut. Es braucht Mut, sich neuen Herausforderungen zu stellen, sie zu überwinden und Neues aufzubauen. Genau das machen wir mit unserer neuen Charta.

Gegenwärtig befinden wir uns in der zweiten Phase des Charta-Prozesses. Wir nehmen uns jetzt die Zeit, um in den Erfahrungen und Erlebnissen der ersten Phase, den insgesamt 1500 Perlen, ein Gesamtbild zu erkennen. Ab Januar 2021 wird jede Gemeinschaft die für sie wichtigste Perle – ja, wirklich nur eine – auswählen, diese bearbeiten und polieren, bis sie genau das wiedergibt, was der Gemeinschaft wichtig ist. Zuletzt soll jede Gemeinschaft drei Worte oder einen kurzen Satz wählen, um zu beschreiben, wie der gesamte Charta-Prozess erlebt worden ist. Aus all diesem wird das Charta-Prozessteam dann einen ersten Entwurf der neuen Charta erstellen. Ob es am Ende ein Text, ein Video oder ein Bild wird, weiß im Moment noch niemand. Wir sind aber auf jeden Fall gespannt auf das Ergebnis.

Aileen Melzian

In Wort und Bild:
eine von rund
1500 „Perlen“, die
im Charta-Prozess
der Internationalen
Arche gesammelt
wurden



Was bleibt, wenn ich gehe

Wie Sie die Arche mit einer Erbschaft oder einem Vermächtnis unterstützen können

Im vergangenen Jahr hat die Arche Deutschland und Österreich zum allerersten Mal ein Vermächtnis erhalten. Auch die deutschen Arche-Gemeinschaften hatten bisher keine solche Nachlassspende verzeichnet; nur die Arche Tirol bekam einmal ein Vermächtnis zugesprochen. Dies brachte uns auf die Idee, aktiver auf diese Möglichkeit hinzuweisen, die Arche – gewissermaßen

über den Tod hinaus – zu unterstützen. Seit einigen Wochen haben wir daher auf unserer Homepage eine Seite zu diesem Thema eingefügt (www.arche-deutschland.de/unterstuetzen/durch-erbe-vermaechtnis). Ein Flyer dazu soll in Kürze verfügbar sein.

Allen, denen die Arche am Herzen liegt, wollen wir damit die Möglichkeiten aufzei-

gen, wie man die Arche Deutschland und Österreich oder eine einzelne Arche-Gemeinschaft mit einem Vermächtnis unterstützen oder als Erben einsetzen kann. Ein zusätzlicher Vorteil dabei: Ein Vermächtnis oder Erbe zugunsten einer gemeinnützigen Organisation wie der Arche ist von der Erbschaftssteuer befreit.

Wir beraten Sie gern dabei, wie Sie bei einem solchen Wunsch am besten vorgehen können. Rückfragen zu diesem Thema beantwortet der Leiter der Arche Deutschland und Österreich, Claus Michel, telefonisch unter: 06341-51174 oder per E-Mail: claus.michel@arche-deutschland.de.

Geschichten aus der Arche

Von Erntedank und Dankbarkeit

Der Herbst ist ein großer Künstler. Bevor die Natur ihre Kleidung wechselt ins Weiß, bevor es ganz kalt wird, hat er noch einmal seinen Zauberstab gedreht und der Natur die schönsten Farben geschenkt. Die Blätter mit ihren goldenen Farben erinnern unbewusst, dass langsam etwas zu Ende geht. Es ist Erntezeit. In der Ernte ist alles drin: die Sonne, die Arbeit, die Arbeiter/-innen, Nahrung und Gottes Gnade.

Es ist schön, für einen Moment stehen zu bleiben, zurück zu schauen und Danke zu sagen. Danke zu sagen vor dem nächsten Schritt, bevor etwas Neues anfängt. Wer dankbar ist, ist auch zufrieden mit seiner Arbeit und seinem Erfolg. Wer zufrieden ist, ist auch glücklich und kann den nächsten Schritt mit Freude, Mut und Hoffnung wagen.

Laura Szabo, Arche Tirol (St.Jodok)

Karriereschub für zwei Bollerwägen

Oft wurde in den vergangenen Jahren die Plastikmüll-Aktion von Marcus und Tobi aus der Arche Ravensburg als ein inklusives Vorzeige-Projekt gelobt. Mit zwei Bollerwägen haben die beiden Arche-Bewohner jeden Samstag die gelben Säcke zur Sammelstelle in der Innenstadt gebracht. Doch seit Corona geht das nicht mehr. Denn die Bewohner durften am Samstag nicht in die Innenstadt, weil dort zu viele Leute unterwegs sind. Die gelben Säcke werden jetzt per Auto zu einer anderen Sammelstelle gefahren. Die zwei Bollerwägen standen arbeitslos im Schuppen.

Doch im Oktober bot ihnen unser Techniker Daniel eine würdige neue Aufgabe als „Bandmobil“ an. Wir feiern jetzt nämlich unsere Arche-Gottesdienste in der Jodokskirche, wo wir die Abstandsregeln gut einhalten können. Um die nötige Technik dorthin zu bekommen, werden nun zweimal im Monat die Bollerwägen mit Verstärker, Tisch, Mischpult, Notenständern und Instrumenten beladen und zur Kirche gebracht. Fachmännisch wird alles aufgebaut, bevor der Rest der Gemeinschaft zum Gottesdienst eintrifft. Echt super, wie die Arche-Band das alles selber organisiert!

Astrid Proeller, Arche Ravensburg



FILMTIPP

Leichte Sprache

Zum Schmunzeln und Stirn-Runzeln:
The Peanut Butter Falcon

„Die können mal kommen zum Armdrücken. Das wären echt gute Armdrück-Gegner.“ Das sagt die Arche-Bewohnerin Susanne Kappel über die beiden Haupt-Darsteller dieses Films.

Der Film heißt „The Peanut Butter Falcon“. Das bedeutet übersetzt „Der Erdnuss-Butter-Falke“. Es ist ein lustiger Abenteuer-Film.

Wir haben diesen Film bei unserem Film-Abend in der Arche Ravensburg gesehen.

Der Film hat uns zum Schmunzeln und zum Stirn-Runzeln gebracht.

Der Film spielt in Nord-Amerika.

Es geht um drei Menschen, die auf der Suche nach etwas sind.

Zak hat das Down-Syndrom.

Deshalb haben ihn seine Eltern schon als Kind in ein Alters-Heim gesteckt.

Der Film beginnt mit der Flucht des 22 Jahre alten Zak aus dem Alters-Heim.

Bei seiner Flucht trifft Zak den Fischer Tyler.

Tyler ist auch auf der Flucht.

Er hat andere Fischer bestohlen und muss nun vor ihnen fliehen.

Und dann ist da noch die Betreuerin von Zak aus dem Heim.

Sie verfolgt die beiden Flüchtenden.

Zak und Tyler flüchten auf einem Floß.

Zak träumt davon, ein berühmter Wrestler zu werden.

Wrestler machen Ring-Kämpfe, aber als Show.

Die Zuschauer werden im Film auf die Reise zur Wrestling-Schule mitgenommen.

Lasst euch von diesem humorvollen Film überraschen!

Anna Müller, Arche Ravensburg

Gesucht

Wer hat Lust und Zeit, ehrenamtlich gemeinsam mit unserem Fundraiser Jan-Thilo Klimisch den Facebook-Auftritt der Arche Deutschland und Österreich zu betreuen? Spätestens ab Mitte Februar, aber gern auch früher sollte der/die neue Facebook-Redakteur/-in starten. Zeitbedarf dafür: ein bis zwei Stunden pro Woche. Bitte meldet Euch (auch für Rückfragen) bei Jan-Thilo Klimisch, telefonisch: 0171-50 21 397 oder per E-Mail: fundraising@arche-deutschland.de.

Termine

Bitte beachten: Wegen der Corona-Krise sind derzeit alle Termine mit Gästen in den Arche-Gemeinschaften in Deutschland und Österreich abgesagt. Da wir nicht wissen, wie sich die Lage entwickeln wird, können wir derzeit auch für das Jahr 2021 keine Termine nennen. Wenn bei einem Abflauen der Pandemie wieder Veranstaltungen in den Archiven möglich werden, bitten wir darum, die Termine jeweils in den Gemeinschaften direkt zu erfragen.



Wie Claus Michel die Welt sieht

Mein Arbeiten war bisher von einem Wechsel zwischen Reisen und Bürotätigkeit geprägt. Ein- oder zweimal im Monat packte ich meinen Koffer, um für mehrere Tage eine Arche zu besuchen oder mich mit Arche-Mitgliedern in Deutschland, Österreich oder darüber hinaus zu treffen. Ich schätze diesen Wechsel aus konzeptionell-inhaltlichem Arbeiten und den Kontakten zu den Bewohner/-innen und Gemeinschaften. Das Aufbrechen und die Rückkehr nach Hause spiegeln zwei Pole meines Lebens wider, die mir wichtig sind: Verwurzelung und Weite.

Als ich im Februar zu einer Reise nach Tirol aufbrach, ahnte ich nicht, dass dies meine letzte Dienstreise für längere Zeit sein würde. Seit Beginn der Covid-19-Pandemie sind alle persönlichen Treffen und Veranstaltungen abgesagt. Es war – bis auf eine Ausnahme – nicht mehr möglich, die Arche-Gemeinschaften zu besuchen. Dies erlebe



Claus Michel ist Leiter der Arche in Deutschland und Österreich

ich als einen schmerzlichen Mangel, weil mir die Menschen in den Gemeinschaften – insbesondere die Bewohner/-innen – in den vergangenen Jahren ans Herz gewachsen sind. Seit Mitte März reduziert sich mein Erleben der Arche-Welt auf meinen Computer. Für die digitalen Möglichkeiten des Austausches bin ich dankbar. Gleichzeitig nehme ich jedoch wahr, dass mir die Inspiration fehlt, die ich durch die persönlichen Begegnungen erhalten habe.

Ich habe mich in den vergangenen Monaten immer wieder gefragt, wozu die gegenwärtigen Einschränkungen gut sein könnten. Wie gelingt es uns als Gesellschaft und mir persönlich, diese Erfahrungen des Eingeschränktseins und des Mangels fruchtbar werden zu lassen? Vielleicht hilft hier ein Blick auf Menschen, die in ihrem Leben dauerhaft eingeschränkt sind und von anderen als „behindert“ bezeichnet werden. Dieser Blick könnte helfen zu erkennen, wie sehr wir durch die Vorstellung des unbegrenzt Verfügbaren und jederzeit Möglichen geprägt sind. Ich hoffe, dass es mir und uns gelingt, die gegenwärtigen Einschränkungen zu nutzen, um die Grenzen dieses „Immer weiter! Immer schneller! Immer mehr!“ zu erkennen.



EINE VON 10 000

Menschen in der Arche:
Tatenda Chimombe aus Simbabwe

Das Leben von Tatenda Chimombe ist eine erstaunliche Geschichte eines mutigen Mädchens, das es wagt, von Großem zu träumen. Wie viele andere, die das Sozialamt in die Arche vermittelte, hatte sie eine schwere Kindheit. Als ihre Mutter 1999 im Krankenhaus in Harare starb, brachte die Behörde Tatenda in die Arche. Wir begrüßten sie und schufen ihr zusammen mit anderen Menschen mit geistiger Behinderung ein Zuhause.

Als Tatenda in die Arche kam, war sie seelisch verstört und körperlich gelähmt. Die Gemeinschaft begleitete sie durch den Prozess der Heilung und auf der Suche nach innerem Frieden. Jeden Tag bekam sie Physiotherapie, was ihr helfen sollte, den Gebrauch ihrer Hände und Beine zurückzugewinnen. Bei ihren Händen gelang das gut, aber ihre Beine blieben gelähmt, so dass sie für die Mobilität auf einen Rollstuhl angewiesen ist.

Ausgehend von einer frühkindlichen Gehirnstörung hat Tatenda eine leichte Lernschwäche. Trotz ihrer Behinderung hat sie es geschafft, in vier Fächern den mittleren Schulabschluss (O-Level) zu erreichen, eine großartige Leistung für sie und die Gemeinschaft. Tatenda ist eine großartige Sängerin, Dichterin und Tänzerin. Sie möchte Sozialarbeit studieren und auch professionelle Sängerin werden. Ihre Geschichte ist ein großartiges Beispiel für Mut und Entschlossenheit. Im vergangenen Jahr überraschte sie die gesamte Arche mit einem ermutigenden Gedicht, das beschreibt, wie sie immer wieder auf ihre Behinderung hingewiesen wurde und wie sie trotzdem an sich glaubt. Der Titel des Gedichtes: „Ich bin keine Behinderung, sondern ich bin eine Person“. Das Gedicht endet mit den Sätzen: „Glaube an dich und du kannst die Welt dazu bringen, dich als Person und nicht als Behinderung anzusehen. Glaube an dich und du kannst die komplizierten Dinge einfach machen.“

Time Baluwa, Arche Simbabwe